

«D'Kanneremissioun» oder wie man die Zeit totschrägt

Wir haben eine Kindersendung unter die Lupe genommen; es war die Sendung vom 25.9.84. Sie setzte sich zusammen aus 15.30 Minuten Moderation, 3.30 Minuten "den Eck fir d'ei ganz Kläng" - von einer freien Mitarbeiterin zusammengestellt und vorgelesen-, 2 Minuten Quizfragen, 1.10 Minuten Reklame und 20 Minuten Musik.

Die Reklame wandte sich bewusst an die Zielgruppe "Kinder" und fand auch durch ihren mitreissenden Rhythmus Anklang bei den Kindern, wie eine Umfrage in einem ersten und zweiten, sowie in einem fünften Schuljahr bewies. Allerdings wussten die Kinder nach Ablauf der Sendung nicht, für welche Produkte geworben wurde.

Den Erstklässlern gefiel die Geschichte am Anfang der Sendung und die Musik -mit Ausnahme einer etwas traurigen Version des amerikanischen Volksliedes "Puff, der Zauberdrache", (von einer "Tante" gesungen, wie sie sich ausdrückten.). Den Rest der Sendung fanden sie langweilig und fade -wohl auch, weil die Quizfragen sich an ältere Kinder richteten. Doch auch den Schülern der fünften Klasse waren die gestellten Fragen zu schwer, und sie konnten den kurzen Erklärungen nicht viel Informationen entnehmen.

Vieles in der Kinderemission ist improvisiert - und zu Recht - wenn man auf die Bemerkungen und Antworten der Kinder reagieren will. Allerdings

hatte man hier manchmal das unangenehme Gefühl, dass die zwei Moderatoren sich nicht untereinander abgesprochen hatten, selbst manchmal überrascht waren über das, was der andere sagte, und der ganzen Sendung der rote Faden fehlte. Am Anfang der Sendung wusste Manette nicht so recht was sie tun sollte, als ein Kind ihr auf die Frage: "Wie geht es dir?" antwortete: "Ich weiss es nicht." Bestimmt wäre auch möglich den Kindern interessantere Fragen zu stellen, als dieses obligate "Wie geht's; wie steht's?" Allerdings muss man dann vorbereitet sein.

Um etwa einem Kind "par force" zu beweisen, dass es bei einem Quiz nicht schon anrufen darf, bevor die Frage überhaupt gestellt ist, darf man doch nicht im Handumdrehen neue Regeln "improvisieren" (plötzlich hatte man nur 30 Sekunden Zeit, um die Frage zu beantworten). Wie man auf diesen vorhersehbaren Trick reagieren könnte, hätte man doch voraus planen können. Hier liegt doch wohl eine der Aufgaben der Animatoren einer Kindersendung.

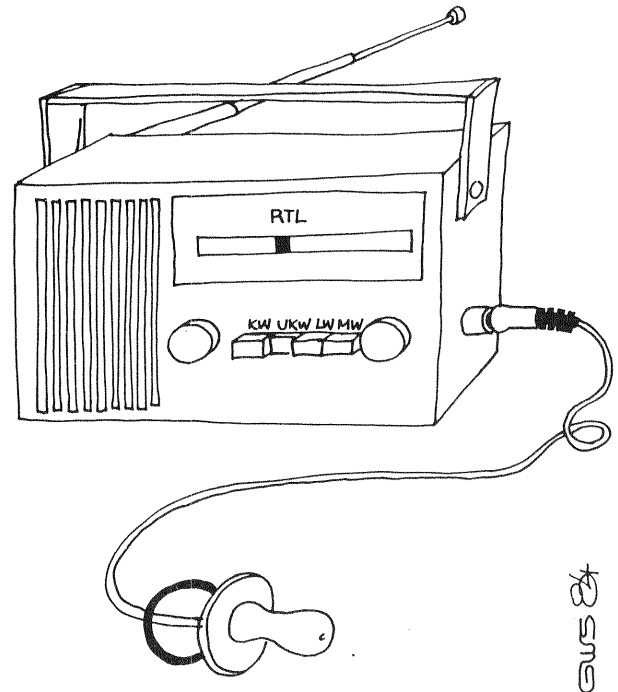
Man kann wohl nicht auf Grund einer Sendung eine kritische Beurteilung schreiben. Wir wissen selbst, wie schwer es ist, ein kindgerechtes, für verschiedene Alter interessantes Angebot zusammenzustellen. (Im Ausland gibt es dafür speziell ausgebildete Animatoren, die nicht unbedingt am Schluss der Sendung sagen müssen "elo hu mer vill Zäit erëmkritt.>").

Allerdings haben wir uns schon öfters die Kindersendung angehört, und wenn wir uns trauen würden ein globales Urteil abzugeben, schnitte im Grunde für die grösseren Kinder nur die Sendung "Da Capo" gut ab.

In der Sendung vom 16.10. zum Beispiel wurden die Kinder mit Geräuschen konfrontiert. Es wurden Fragen gestellt, die ohne Hilfe der Eltern gelöst werden konnten. An der Stimmung der Kinder merkte man, dass sie sich angesprochen fühlten und dass sie auch begeistert mitspielten. Ebenso bietet die "Oekolo-Sequenz" - die seit Anfang Oktober in die Sendung eingebaut worden ist - kindgerechte Information über die Umwelt. Hier - wie auch bei "Da Capo" - sieht man sofort, dass diese Sendungen von Fachleuten, also wieder von freien Mitarbeitern gestaltet wurde.

Wir wissen nicht, wieviel Zeit die beiden Animatoren Manette und Gilles haben, um eine Sendung zusammenzustellen. Es müsste jedoch möglich sein, ein Konzept zu entwerfen und dementsprechend die verschiedenen Sendungen aufzubauen. Vielleicht sollten sie eine Umfrage starten, um zu erfahren, was die Kinder interessiert.

Auf die Frage: "Würdest du solche Sendungen gern öfters hören", antworteten die meisten Kinder der oben genannten Klassen mit "Ja". Man sieht also, dass die Kinder an einer spezifischen Sendung interessiert sind.



Da Capo

Seit Oktober läuft wiederum das Spiel "Da Capo". Dies ist wirklich ein radiophones Spiel, wo endlich Fragen gestellt werden, die nicht in jeder Zeitung abgedruckt werden können. Zudem ist es ein pädagogisch wertvolles Spiel: es schult den Gehörsinn und die Konzentration. Auch sind die Fragen so ausgewählt, dass sie ohne Hilfe der Eltern gelöst werden können. Hinzu kommt, dass nicht nur die Kinder im Studio mitspielen können, sondern auch die andern Kinder zu Hause dürfen mitraten. Viele Kinder waren so begeistert von "Da Capo", dass sie sich das Spiel gleich gekauft haben. Dieses Gesellschaftsspiel fördert den sozialen Kontakt und stellt eine Alternative zum elektronischen Videospiel dar. Der Erfinder des "Da Capo"-Spiels stellt die jeweiligen Sendungen selbst zusammen, die von den beiden Animatoren Christiane und Birgit sehr lebendig präsentiert werden, ohne übertriebenen Pathos in der Stimme, wie dies z.B. der Fall ist für die Sequenz "En Eck fir dei ganz Kläng".